

Weronika Jaworska

GABRIELE WOHMANN'S ERZÄHLUNGEN

("Sieg über die Dämmerung")

Gabriele Wohmann wurde am 21. Mai 1932 in Darmstadt geboren. Der schriftstellerischen Tätigkeit widmet sie sich 1956 und erst diese "Beschäftigung" wurde für sie zur Faszination.

Ich bin kein Fabulierer, kein Personen- und Stoff-Erfinder, ich habe den Authentizitätstest, also werde ich beim Schreiben auch immer so ziemlich in meiner eigenen Nähe bleiben¹.

Die meisten Schriftsteller werden durch ihre Romane bekannt. Kurzgeschichten unbekannter Autoren finden selten den Weg zur Popularität. Als Ausnahmefall kann Gabriele Wohmann betrachtet werden. Es ist ihr gelungen, sich ein breiteres Leserpublikum für ihre Erzählungen zu verschaffen.

Das literarische Werk von Gabriele Wohmann ist sehr umfangreich, es übertrifft die Produktivität vieler Autoren ihrer Generation. Sie schrieb gegen 250 Kurzgeschichten und Erzählungen, viele Romane, über 20 Hör- und Fernsehspiele, Lyrikbände, autobiographische Schriften und Berichte, über 200 Rezensionen. Es wird hier nur ein winziger Teil ihres Schaffens in Betracht gezogen - nämlich 20 Geschichten aus dem frühen Schaffen von Gabriele Wohmann, die im Band "Sieg über die Dämmerung" 1960 erschienen sind.

¹ E. Rudolph, Gabriele Wohmann, [Int.] E. R.: Protokoll zur Person. Autoren über sich und ihr Werk, München 1971, S. 152.

Das "zentrale Geschehnis" wird in der Kurzgeschichte nicht zur Überraschung, sondern es hat den Anschein einer vorgezeigten Andeutung, charakteristisch ist der offene Schluß und die Darstellung von Extremfällen,

Der Themenkreis in diesem Band ist eingeschränkt: der Tod - unterschiedlich variiert in "Der Strom", "Hartes Laub", "Muränenfang", "Im Tunnel", "Im Irrgarten", "Hinter dem Pfeiler", "Ein ganz uraltes Vorhaben", "Die Friedfertigen", "Der Abflug", die Krankheit in "Traumtag", "Elstern", "Der Spaziergang", unglückliche Menschen - auch eine Art von Krankheit in "In einem dürrn Sommer", "Der Neger", das Lehrer-Schüler-Verhältnis in "Sie sind alle reizend", Mann-Frau-Beziehungen in "Wir hatten so viel vor", "Der Antrag", "Käme doch Schnee", die Welt der Phantasie in "Grün ist schöner", "Elstern", "Traumtag", Stimmungsbilder in "Sieg über die Dämmerung".

In der Erzählung "Der Strom" existiert die Hauptfigur nicht mehr, der Strom dagegen spielt eine entscheidende Rolle. Er hatte auch einen großen Einfluß auf Beffe. Er lockte ihn. Die Anziehungskraft des Stromes war sehr groß. Beffe konnte nicht schwimmen. Suchte er den Tod?

[...] eigentlich ist sie, die knochige sonderbare Lisse, so gut, wie der Strom, [...] daran schuld, daß Beffe sich umbrachte².

Der Strom hat Beffe in Besitz genommen.

Die kürzeste Geschichte dieses Bandes, "Hartes Laub", zeigt uns den "letzten Gang" eines namenlosen Mannes, obwohl jener darüber keine Ahnung hat. Im Mittelpunkt befindet sich die Natur, die bildhaft dargestellt wird.

Hartes Laub schaukelt über ihm und gibt nichts ab. [...] Der Atem ist heftig und stumm, den das Laub zwischen die Stämme wirft. Immer noch zieht er, schleppend, aufgehalten, zurückgerufen seine Schritte aus der schwarzen Zahigkeit, der leise fauchenden, stöhnenden. Lauernd umwozt

² G. W o h m a n n, Sieg über die Dämmerung, Erzählungen, München 1981, S. 85.

ihn zu beiden Seiten schwere harte Greifbarkeit. [...] Der Stamm ist nur aufgebrochene Wunde, Rinde; sie splittert und bröckelt³.

Es sind nur einige Beispiele. Die ganze Erzählung ist auf diese Weise gestaltet. "Hartes Laub", "Das Laub ist hart". "Laub, hartes" - diese Ausdrücke werden öfter angewendet, um die wichtige Rolle der Natur hervorzuheben.

Es ist Herbst, in der Natur und auch "Herbst" des Mannes. Der Mann wird mit der Natur vereint, er ist eine Ergänzung der Natur. In der Prosa von Gabriele Wohmann sind oft Wiederholungen zu beobachten.

Der Schlamm ist nicht Grund, ist nachgiebig und gierig, endlos; schluckt blasig, läßt sinken, tiefer tiefer; modelliert empfangend⁴.

Der Mensch fühlt sich in die "Zweige" der Natur eingeflochten. Der Mann versinkt im Sumpf, obwohl er sich dagegen wehrt und ums eigene Leben kämpft.

Seine Hand sucht Halt: es klammern sich steife blutlose Finger in die schartigen Risse eines Stamms, halten ein Stück Rinde und haben den Stamm verloren. [...] Er schleudert einen Schrei aus der Kehle [...]. Er wirft die Hände hoch; blind wollen sie fassen, und halten glattes kaltes Laub⁵.

Diese Sätze sind Beweis, daß dieser Mann nicht den Tod sucht. Er will sich retten, ruft um Hilfe, aber niemand, der ihm helfen könnte, ist in der Nähe. Die Natur hat ihn besiegt, sie hat ihn "aufgenommen", er mußte ihr zum Opfer fallen, so wie der Strom Befte in Besitz nahm. "Keine Schritte mehr, keine Bewegung im Dunkel. Er hängt im schuppigen festen Dach, hartes Laub"⁶.

In der Erzählung "Muränenfang" erlebt ein Kind, wie ein

³ Ebenda, S. 72 f.

⁴ Ebenda, S. 73.

⁵ Ebenda.

⁶ Ebenda.

Muränenfänger bei seinem gefährlichen Gewerbe verunglückt, ohne daß es unmittelbarer Zeuge jenes verhängnisvollen Augenblick wird. Der Namenlose mußte sein Leben lassen. Das ahnen wir, weil vor der Höhle seine blaue Mütze im Wasser treibt, das Kind erblickt sein geflicktes Netz mit den "sterbenden Muränen" in der "steinernen Nische".

Die Geschichte "Im Tunnel" führt uns einen Jungen vor Augen, der darauf besteht, einen Spieltunnel im Sand für sich allein zu haben, als diese Aussicht für ihn unmöglich wurde, mußte er sich mit dem "Besitz" des Sandes begnügen, der ihm "helfen" sollte, sich dem Leben zu entziehen, denn unter den Lebenden wollte er nicht bleiben. Es ist für uns fast nicht begreifbar, daß ein Kind zu solch einer Verzweiflungstat schritt, daß es für sich einen Platz finden wollte, um seine Einsamkeit im Tod zu "verbergen". Was ging in dem Kind vor? Weshalb war ihm der Tunnelbesitz das Wichtigste im Leben? Offenbar hatte diese dramatische Zuspitzung des Gedankens, einen "fiktiven" Besitz zu haben und verteidigen zu müssen, einen realen Hintergrund in den Lebensumständen des Kindes. Das Besitzdenken blühte sich bei diesem Jungen überdimensional und krankhaft auf, ließ ihm nur die Alternative der Zerstörung des Tunnels und des eigenen Lebens.

Den Tunnel könnte er nicht verteidigen. Aber seinen Platz hier, allein, im Stummen, Kühlen, den würde er halten. Das wäre dann zwar nur noch eine Höhlung im Sand. Aber sein Sand, ringsum sein Sand, sein Schweigen [...]. Er stach in die Deckwand des Tunnels und duckte den Kopf unter die pladdernden Lawinen, er krümmte sich in die alleschluckende Einsamkeit seines Sandes⁷.

Hier beobachten wir ein anderes Schweigen (für immer) und eine andere Einsamkeit als im "Abflug".

Schobs, die Hauptfigur der Geschichte "Im Irrgarten", fühlt sich im Kreis seiner Freunde vereinsamt. Als "fünftes Rad am Wagen" sich betrachtend, weil er sich als minderwertig ansieht, unter Asthma leidend und von seiner Frau nur Mitleid

⁷ Ebenda, S. 79.

empfangend, wollte er einem solchen Leben entfliehen. Schobs ist auf eine unerklärliche Weise im Irrgarten verschwunden. Er wollte sich von seiner Frau und von seinen Freunden freimachen. Das Verschwinden im Irrgarten gab ihm dazu eine gute Gelegenheit. Wir "stürzen" hier auf eine "Kombination" von Alltäglichem und Irrealem. Die Schriftstellerin belastet nicht den Freundeskreis von Schobs mit der Verantwortung für das Geschehene. Ein "Schimmer" des Verdachts wegen Schobs eventuellem Tod richtet sich gegen seine Frau Elsa.

In Reinhard Lettaus Erzählung "Der Irrgarten" ist die Tragik noch größer als bei Gabriele Wohmann. Man kann vermuten, daß im privaten Irrgarten die ganze Gesellschaft in der "Falle" bleibt, trotz der Hilferufe, denen mit Absicht nicht gefolgt wird. Die beiden amüsierten sich sogar, als sie die in Angst geratene Gesellschaft vom entfernten Balkon betrachteten, ungeachtet der Tatsache, daß unter den vergeblich nach einem Ausweg Suchenden sich auch der Ehemann der zusehenden Gattin befand.

In der Erzählung "Hinter dem Pfeiler" werden die Beobachtungen eines Ich-Erzählers den Urlaubern gewidmet, die vom Strand kamen. Das Komische, wie die Schriftstellerin es nennt, man könnte es eher als das Tragische bezeichnen, geschah, als ein Mann zu sehen war, der später nicht wieder "auftauchte", wie die anderen, denn einen anderen Weg gab es nicht. Der Ich-Erzähler suchte ihn, aber ohne Erfolg, der Mann ist auf eine geheimnisvolle Art verschwunden. War er überhaupt sinnvoll, ihn zu suchen?

Und doch lief ich weiter und kehrte um und lief zurück und immer weiter - denn müßte ich ihn nicht einmal finden?⁸

Das Irreale gewinnt Oberhand, ähnlich wie "Im Irrgarten". Auch hier bleibt der Schluß offen.

In der Erzählung "Ein ganz uraltes Vorhaben" vermuten wir auch ein Unglück - es ist wahrscheinlich Selbstmord. Obwohl in den ersten Sätzen ein Verdacht angedeutet wird, können

⁸ Ebenda, S. 93.

wir kaum glauben, daß etwas Schreckliches passieren könnte.

Milla, die Hauptfigur, benimmt sich der Schneiderin gegenüber korrekt, ihre Freunde begrüßte sie mit Freude und war die ganze Zeit vergnügt. Sogar der plötzliche Tod der Schneiderin hat sie scheinbar nicht beeindruckt. Nachdem Milla die tote Frau auf dem Fußboden liegen gesehen hat, ging sie zu ihren Gästen zurück und lachte sogar. Schon beim Kaffeebrühen dachte Milla "es geht zu Ende"⁹. Das war eigentlich nur ein flüchtiger Gedanke. Sie hatte Lust, mit den Freunden ein Stück in ihrem neuen Wagen zu fahren. Das war wohl nur ein Vorwand, denn sie hatte etwas anderes im Sinn. Nach dem Verlassen des Autos lief sie "dem Wald entgegen. Schweiß Tränen Regen. Regen. Regen und Weglaufen, nichts als Gnade. Weglaufen: ein ganz uraltes Vorhaben"¹⁰.

Wir können uns die Frage stellen, weshalb Milla unglücklich war, weshalb sie ihren Mann verlassen wollte. Diese Frage beantwortet die Schriftstellerin nicht. Bert, Millas Mann, äußerte sich über diese Tatsache.

Es gibt keinen plausiblen Grund dafür, [...] Man kann es sich keinesfalls irgendwie logisch erklären. Dabei dachte er mit leisem Groll an seinen jahrelangen Kampf gegen Millas weibliche Unlogik: was hätte er von ihr anderes erwarten können als den nackten Ausbruch dieser Krankheit - denn so mußte man wohl Millas Unvermögen bezeichnen, ihre Gedanken und Handlungen in einer sauberen ungebrochenen Folge aneinanderzureihen¹¹.

Diese Aussage befindet sich am Anfang der Erzählung. Bert will nicht zugeben, daß ihm die Ursache des Verhaltens seiner Frau bekannt ist, obwohl er es weiß. Wir können uns auch die Frage stellen, weshalb Millas Mann nicht versucht hat, seiner Frau zu helfen. Sie mußte sich in einer Kluft befinden, des-

⁹ Ebenda, S. 69.

¹⁰ Ebenda, S. 71. Der Regen ist im Schaffen von Gabriele Wohmann als eine Art Erfrischung und Erleichterung zu betrachten.

¹¹ Ebenda, S. 65.

halb faßte sie den Entschluß, ihr Haus zu verlassen und wahrscheinlich Selbstmord zu begehen.

Im Interessenbereich der Schriftstellerin befinden sich menschliche Verhaltensweisen wie z.B.: die Unfähigkeit, sich gegenseitig zu verstehen und Kontakt aufnehmen zu können. Das betrifft u.a. Milla und Bert.

Die Familie nicht als eine Schutz und Vertrauen gebende, sondern als eine bedrückende, jede Individualität und Persönlichkeitsentfaltung rigoros verhindernde Institution ist das zentrale Thema von Gabriele Wohmann bis in die 70er Jahre hinein¹².

Die Erzählung "Die Friedfertigen" zeigt uns, wie ein Besuch mit Alkohol den Tod des Kranken beschleunigte. "Den kostbaren Rest des kostbaren Nasses", wie es einer der Freunde ausdrückte, opferten sie dem Kranken. Die Bürokollegen fühlten sich nicht für den Tod verantwortlich.

In der Erzählung "Der Abflug" steht eine vereinsamte Frau im Mittelpunkt der Geschichte. Sie kann keinen Kontakt zu den Mitmenschen finden. Geheimnisvoll war ihre Heimat. Für sie existierte keine Hoffnung. Sie führte ein sinnloses Leben.

Dort wo die Realität keinerlei Hoffnung mehr zuläßt, müssen die Frauen - da ein Leben ohne Hoffnung für sie unvorstellbar ist - die Flucht in eine andere Sinnprovinz antreten. Sie halluzinieren sich ihre eigene Welt und ihre eigene Möglichkeit der Glückserfüllung¹³.

In solch einer Situation befand sich Genoveva, die in einer Fabrik als Arbeiterin ein Fließband bediente. Der Fabriklärm war ihr zuwider. Um eine Ablenkung zu finden, widmete sie ihre Aufmerksamkeit einem alten schwarzen Vogel, der im Käfig hauste. Sie ähnelte dem "trauernden" Vogel. Ihre Freizeit verbrachte Genoveva am Käfig des Vogels. Sie saß mit ernster ergriffener Trauer wie um einen hüßenden Liebhaber [...]

¹² G. H ä n t z s c h e l, u.a., Gabriele Wohmann, München 1982, S. 23.

¹³ Ebenda, S. 120.

Holte sie sich, während sie ihn anstarrte, Erinnerungen an ihr Land, das sie beide verloren hatten und dessen Namen sie nicht mehr wußte? Drang sie ihn, daß er den grämlich verschlossenen Schnabel öffne und den Locklaut ausstoße, um ihr einen Weg zu zeigen, den Weg zurück? Und in was für ein Land?¹⁴

Der Begriff "Land" scheint bei Gabriele Wohmann in dieser Erzählung zweideutig zu sein: zuerst "das Land" als Heimat gedacht und dann als "Schweigen, ein weites, lang in den Himmel gestrecktes Tal"¹⁵. In gewisser Hinsicht identifiziert sich Genoveva mit dem Vogel. Er könnte auch neben ihr als Hauptfigur bezeichnet werden. Dank dem Vogel hat Genoveva in ihrem Leben ein Ziel gewonnen. Es wurde ihr bewußt, daß sie ohne den Vogel "ausgelöscht" wäre. Sie meditierte über ihr Leben. Sie dachte nicht gern an Vergangenes, Stolz und Scham hatten die Brücke zur Vergangenheit gesprengt. Keins der gesteckten Ziele erreicht; viel "Zögern und Schwanken, und dann die stumpfe Trockenheit eines feigen einsamen Wegs"¹⁶. Sie sollte daran nicht denken, daß der Vogel tot sein könnte. "Und wenn er tot wäre, wäre es aus mit meinem Land und mit all meiner Hoffnung und mit mir selbst"¹⁷.

Der Tod des Vogels wurde jedoch für Genoveva zum Wendepunkt. Die Änderung in ihrem Verhalten zu den Tischgästen verdankte sie nun der Selbstüberwindung.

Was für ein schöner Abend, sagte Genoveva, alle stimmten zu [...]. Was für schöne Abende werden wir noch haben [...] sie spürte die laue Sanftmut des Windes, sein lässiges Streicheln über die Schatten, über die schweren fruchtbaren Laubdächer dieses feuchten Sommers, und über die sechs Menschen am Tisch: die kleine Gemeinde ihrer gefiederten, unsterblichen Hoffnung¹⁸.

¹⁴ W o h m a n n, a.a.O., S. 26.

¹⁵ Ebenda, S. 27.

¹⁶ Ebenda, S. 33.

¹⁷ Ebenda, S. 34.

¹⁸ Ebenda, S. 36.

In dieser Erzählung hat die Schriftstellerin gezeigt, wie ein Augenblick - hier der Tod des Vogels - eine Wendung im Leben von Genoveva verursacht hat. Es könnte auch als eine stufenweise Änderung verstanden werden. Der erste Schritt - das war eine Zuflucht in die "Gesellschaft" des Vogels - in der Zeit, wo alles sinnlos war (auch das Ausführen monotoner, mechanischer Arbeit), der nächste - die Hoffnung - verbunden mit der Rückkehr in ihre Heimat - wenn sie überhaupt existierte, der gemeinsame "Abflug" mit dem Vogel. Den "Abflug" im Sinne des Todes des Vogels hatte Genoveva sehr gefürchtet, an eine solche Möglichkeit wollte sie überhaupt nicht denken, aber gerade der "Abflug des Vogels" brachte ihr sinnvolles Leben in einer "Gemeinde". So gewann ihr Leben neue Werte und Sinn.

Gabriele Wohmann gibt uns in diesen neun Erzählungen eine breite Palette von Todesfälle, so suchte Beffe ("Der Strom") den Tod im Fluß, in der Kurzgeschichte "Hartes Laub" wehrte sich der Mann gegen den Tod, er ist aber im Sumpf "verschwunden", "Muränenfang" zeigt uns ein Unglück entweder durch die Felsen oder Muränen - zu Tode gekommen. Die Kurzgeschichte "Im Tunnel" führt uns die Ausweglosigkeit eines Jungen vor Augen, in der Erzählung "Im Irrgarten" sucht Schobs - ein Außenseiter - auf eine irrealen Weise, seinem Milieu zu entfliehen, "Hinter dem Pfeiler" - schildert das geheimnisvolle Verschwinden eines Mannes, in der Geschichte "Ein ganz uraltes Vorhaben" haben wir es mit einer Flucht von zu Hause und einem wahrscheinlichen Selbstmord zu tun, in der Erzählung "Die Friedfertigen" wird eine ungewollte Beschleunigung des Todes gezeigt, im "Abflug" kennzeichnet der Tod des Vogels den positiven Wendepunkt im Leben von Genoveva.

Das Schicksal eines kranken Kindes wurde von Gabriele Wohmann zum Thema der Kurzgeschichte "Traumtag" gewählt. Wir erfahren wie Traum und Wirklichkeit sich verbinden, so daß das kranke Kind nicht genau weiß, wann es träumt und wann die Realität des Tages ist. Es hat Angst, denn es ahnt etwas Entsetzliches.

Es gab Tage, an denen die beängstigenden Wirrheiten der Träume wahr

wurden: das Kind kroch tiefer in die klebrige Wärme, die sein schwitzender kleiner Körper schuf¹⁹.

Die Mutter machte sich Sorgen wegen des kranken Kindes.

Öfchen, rief die Mutter, kleines Fieberöfchen, was machst du denn da? Es antwortete nicht, blieb in seinem dunklen Daunenhaus: weinte und roch und schwitzte die sachte Traurigkeit seines Fiebers²⁰.

Dieser Satz zeugt von der Qual des Kindes, das wahrscheinlich längere Zeit krank ist und diesen Zustand nicht akzeptieren will - trotz der Trost Worte seiner Mutter.

Ein kranker Mann steht im Mittelpunkt der Kurzgeschichte "Elstern". Im "Traumtag" spielte das Kind Karten, in dieser Geschichte beobachtete der Mann, im Bett liegend, Elstern. Das war seine Beschäftigung. Im Herbst wurde das Nest leer, aber dann tauchten in seiner Phantasie die Elstern, in Menschen verwandelt, auf. So stark war die Einbildungskraft des Kranken. Er fürchtete den langen Winter ohne die Elstern, deshalb gebar seine Phantasie wohl diese Verwandlung der Elstern in ein menschliches Paar, füllte die Leere seiner Tage. Die Entdeckung, daß unter dem Elsterbaum Vera steht, ernüchterte ihn, zerstörte das wundersame Phantasiegebilde, ließ ihn resignierend zum Krankenlager zurückfinden.

Trauer und Hoffnungslosigkeit begleiten Vater und Sohn auf einem Spaziergang ("Der Spaziergang") im Wald. Ihr Platz wäre am Kranken- oder Sterbebett der Gattin und Mutter. Der Mann machte sich sogar Vorwürfe, trotzdem begaben sie sich auf den Spaziergang. Von niemandem ist für die beiden Trost zu erwarten. Dieser Spaziergang soll ihnen Ablenkung sein.

"In einem dünnen Sommer" zeigt uns einen "harmlosen" Brandstifter, der immer wieder versucht, den Kieferwald, der für viele Waldarbeiter Lebensunterhalt ist, in Brand zu setzen. Er möchte mit der "Gallus Schek-Kiefer" beginnen, die jedes Jahr dem Feuer Widerstand leistete.

¹⁹ Ebenda, S. 101.

²⁰ Ebenda.

Sie muß zuerst fallen. Sie muß fallen, um viele kommende fettäugige Sommer der Arbeitslosigkeit zu sichern, Sommer wie Suppen²¹.

Mit diesem einen Satz streift Gabriele Wohmann das Problem der Arbeitslosigkeit.

Das Feuer wird dem Brandstifter zum Genuß.

Rot und gelb werden die kleinen Zungen der Vernichtung über die Schirmpkuppel schnellen und Platz schaffen für viele langsame ölige Sommer [...] jetzt sieht er das Feuer, er kann es erkennen, rot, fette lange gellende Finger, er sieht, wie sie um die Schäfte greifen, sich klammern, gegen die Kronen gekrallt: er singt [...]²².

Diese Aussagen der Schriftstellerin könnten uns vermuten lassen, daß der Mann wirklich ein Feuer angefacht hat. Aber dann beruhigen wir uns, als wir erfahren, daß das "Feuerchen" mit... Zahnstochern gelogt werden sollte. "Für manches ist die Kiefer gut, [...] für guten Schnaps und für die Beschäftigung von Irrsinnigen"²³.

Der psychische Zustand des Pseudobrandstifters macht uns betroffen, weckt unser Mitleid.

Auf eine andere Art unglücklich ist der Neger in der gleichnamigen Geschichte. Als wir ihn kennenlernen, erfahren wir, daß er jede Nacht in einem Wirtshaus tanzte. Sein Tanz hatte etwas Unheimliches und Beängstigendes. Eines Abends stürzte er betrunken auf einen Tisch und konnte nicht Auftreten. Er tanzte nicht mehr. Er war heruntergekommen. Die Trunksucht hatte ihr Werk getan. Das war eine andere Art von "Krankheit", als in der Geschichte "In einem dürrer Sommer". Die Gäste, die das Wirtshaus besuchten, fühlten sich jetzt besser. Der Umgang mit dem Wirt wurde für alle erträglicher. Das "Unglück" des Negers hob das Wohlbefinden der ganzen Wirtshausgesellschaft.

Weil Gabriele Wohmann, bevor sie Schriftstellerin wurde, im

²¹ Ebenda, S. 90.

²² Ebenda.

²³ Ebenda.

Lehrerberuf tätig war, konnte sie den Stoff der Erzählung "Sie sind alle reizend" ihrer eigenen Erfahrung entnehmen. Hier werden die Lehrerin und ihre Schüler charakterisiert. Es wird gezeigt, wie die einzelnen Schüler behandelt wurden. Sie hat nicht für alle das gleiche "Maß". Einigen zollt sie Sympathie, andere verfolgt sie oder ist ihnen gegenüber gleichgültig. Da ihr während der geschilderten Stunde das Verhalten der Schüler verdächtig wurde, machte sie sich Gedanken, ob an ihrer Kleidung etwas nicht in Ordnung sei. Sie entdeckte nichts Auffallendes. In der Pause erfuhr sie, daß sich die Schüler mit einem Spielzeugauto beschäftigt hatten. Das beruhigte die Lehrerin.

Nichts an meinem Rücken. Kein Fleck im Rock [...] alles in Ordnung [...] Sie lieben mich; ich liebe sie, nichts Komisches. Sie sind alle auf ihre Art reizend²⁴.

Mit diesem Satz endet die Geschichte. Im Verhalten der jungen Lehrerin finden wir wenig Ernst. Sie ist eingebildet und meint, die Schüler seien in sie verliebt. Ihre Phantasiesprünge bezeugen es.

Rivalität zweier Halbwüchsiger, die ihre ungewöhnlich attraktive Lehrerin mit fanatischer Leidenschaft liebten. Das bedauernswerte, zu sehr verehrte Opfer wird morgen mittag, zwölf Uhr dreißig, auf dem Stadtfriedhof beigesetzt²⁵.

Die Erzählung "Wir hatten so viel vor" zeigt uns ein jugendliches Paar, das an einem Sonntag fünf Stunden zusammen verbringt. Sie fahren ins Grüne. Bei der Beschreibung der Natur deutete die Schriftstellerin auf Erlebtes während früherer Ausflüge hin.

Und der Wind, [...] hatte den gleichen kurzen und hastigen Atem, und wie

²⁴ Ebenda, S. 65.

²⁵ Ebenda, S. 57.

immer knarrte gereizt und aufwässig das Gehölz der Büsche, [...] Doch würde es nie mehr so regnen wie früher²⁶.

Das Mädchen, die Ich-Erzählerin reflektierte:

[...], wer machte mich so mild gegen die Unverschämtheit seiner Liebes-
koseung²⁷.

Diese Aussage bestätigt die Erlebnisweise der Ich-schwachen Frauenfiguren Gabriele Wohmanns, ähnlich wie im "Antrag", Merkmale sind u.a. "Angst vor Ablehnung", "Gefühlsunsicherheit". Es sind keine "Ausnahmeerscheinungen, sondern entsprechen dem weiblichen Sozialcharakter, der der einschränkenden, die Entwicklung eigener Gefühle und Bedürfnisse verhindernden geschlechtsrollenorientierten Mädchenerziehung anzulasten ist"²⁸. Das Mädchen möchte gern wissen, durch welchen Zufall sie Fuchs' Geliebte wurde und sehnt sich nach der entfernten Kindheit.

Warum konnten wir nicht wie vor Jahren Kinder sein, die einen Nachmittag in die Felder liefen, aufgetürmten Wolkenschwärmen entgegen?²⁹

Sie waren sich darüber im klaren, daß sie nur diese fünf Stunden zur Verfügung hatten und das war für sie bedrückend.

- wir kennen den Augenblick, wenn es vorbei ist [...] - würde man etwa weinen wollen [...]. Wir [...] wissen, wie es ist, wenn wir wieder allein sind: als hätte man zuviel gegessen, oder zu wenig. Eine Fülle, die wie Leere ist³⁰.

Es war ihnen bewußt, daß sie so viel vorhatten, daß sie "daran scheitern müßten. Das nahm [...] den Atem"³¹. In ihrem ge-

²⁶ Ebenda, S. 38.

²⁷ Ebenda, S. 41.

²⁸ G. H ä n t z s c h e l u.a., a.a.O., S. 130.

²⁹ W o h m a n n, a.a.O., S. 41.

³⁰ Ebenda, S. 41 f.

³¹ Ebenda, S. 45.

gegenseitigen Verhalten ist eine gewisse Widersprüchlichkeit fühlbar.

Fuchs setzte sich neben mich, ich spürte ihn mit leisem Widerwillen, so wie er mich spürte, mit gereiztem Überdruß³².

Die gegenseitige Zuneigung gewann Oberhand - das Beisammensein während der fünf Stunden hat die Probe bestanden.

In den frühen Erzählungen Gabriele Wohmanns, in denen die Mann-Frau-Begegnung zum Thema gewählt wird, sehen wir das Paar von seiner Umwelt isoliert, so z.B. in der Kurzgeschichte "Der Antrag". Die Kontakte finden meistens im Urlaub statt.

An die Stelle der einschränkenden sozialen und familialen Umgebung tritt in den Geschichten die Natur, die Meerlandschaft, das alles zulassende, von Schuld reinwaschende Meer³³.

Die Kurzgeschichte "Der Antrag" ist anders als die meisten dieses Bandes aufgebaut. Wir sind überzeugt, daß die Frau keine Neigung zu diesem Mann, der ihr den Antrag macht, empfindet. Verblüffend ist der letzte Satz, der das Ja-Wort enthält. Es sollte nur eine Vernunfthehe werden. Fräulein Mack ist nicht mehr die Jüngste. Sie hoffte dem autoritätspatriarchalischen Milieu zu entfliehen, aber sie wird durch diese Heirat wieder in ein solches geraten. Fräulein Mack verbirgt sich unter einer Maske, sie ist bereit, das Leben mit einem ungeliebten, sogar abstoßenden Mann zu teilen, im Innern aber träumt sie von einem Mann, dem sie Zuneigung zeigen könnte³⁴.

In "Käme doch Schnee" finden wir einen Dialog, in dem die Entscheidung getroffen werden soll, ob zwei Liebende, die sich jeden Tag auf einer weit entfernten Bank treffen, sich nicht mehr sehen oder heiraten sollten. Sie hatte Verpflichtungen wegen ihres Sohnes. Trotzdem war der Mann bereit, sie zu heiraten. So fand sich eine Lösung.

³² Ebenda, S. 46.

³³ H ä n t z s c h e l, a.a.O., S. 105.

³⁴ Vgl. ebenda, S. 115.

In der Kurzgeschichte "Grün ist schöner" gewinnt die Phantasiewelt des Kindes Oberhand, ähnlich wie im "Traumtag". Hier erhält sie ein außergewöhnliches, fast schockierendes "Ausmaß". Das Kind stellt fest, daß es grün ist und macht sich Sorgen, wie es damit sein wird, wenn es in die Schule kommt oder später im Erwachsenenendasein. Es denkt auch daran, daß es "so viel wie möglich verdecken" muß. "Ich bin ein grüner Mensch [...] Grüne Haut"³⁵. Es denkt nach, wie es anderen Leuten erklären wird, weshalb es Handschuhe, einen Schal trägt - auch im heißen Sommer - und immer lange Hosen. "Ich werde ein einsamer grüner Mann. Wie eine Schlange. Der Schlangenmann"³⁶. Als die Mutter die Höhengrüne ausschaltete, erstarb die Phantasie des Kindes. Es hatte keine Lust, sich von dieser erdachten Welt zu trennen, aber es wurde dazu gezwungen.

Die stimmungsvolle Geschichte "Sieg über die Dämmerung" führt uns in die Vorbereitungen, die im Garten vor Beginn des Winters unternommen wurden. Es sind Beobachtungen und Eindrücke eines jungen Mädchens. Die Beschreibung der Natur hat ihren zentralen Platz. David weckte in den Mädchen Neugier, er war für sie eine geheimnisvolle Gestalt, er existierte für sie nur diesen einen Tag - an dem er im Garten seine Arbeit ausführte und den Garten für den Winter "vorbereitete".

Er [David - W.J.] kam auf uns zu, trat aus dem sämigen Kegelschein der Herdlampe in unsere Dämmerung [...], ich sah krampfhaft ins Licht hinüber [...]³⁷.

Es sind handlungsarme Stimmungsbilder. Diese Erzählung enthält autobiographische Züge aus der Kindheit der Schriftstellerin.

Gabriele Wohmann befand sich in ihrer frühen Schaffensperiode unter dem Einfluß der Autoren Wolfdietrich Schnurre, Wolfgang Hildesheimer, Kurt Kusenberg, Wolfgang Koeppen, Ma-

³⁵ Wohmann, a.a.O., S. 105.

³⁶ Ebenda, S. 106.

³⁷ Ebenda, S. 11 f.

rie Luise Kaschnitz, Herbert Eisenreich. Sie wird in der Kritik mit ihnen verglichen³⁸.

Die Schriftstellerin wählt für ihre Erzählungen meisterhaft eine kurze Zeitspanne oder einen wesentlichen Augenblick, vermeidet, wie üblich in den Kurzgeschichten, Reflexionen über das frühere Leben der Hauptfiguren. Sie bereitet den Leser nicht nur mit den ersten Sätzen auf das Kommende vor, sondern gibt schon im Titel eine gezielte Andeutung des späteren Ereignisses.

Gabriele Wohmann, was sich sehr deutlich im Erzählungsband "Sieg über die Dämmerung" ausprägt, hat eine große Vorliebe für bildhafte Bezeichnungen und das Finden eigener Begriffe, die treffend das ausdrücken, was sie betonen möchte. Einige Beispiele können genannt werden: "Auf dem Holz hüpfen die Tropfen mit zischelnden Wehlauten in die Höhe" [S. 40], "ihren Alltagsatem hatte sie aus der vorgestülpten Unterlippe übers Gesicht geblasen" [S. 43], "hoher Roggen mit rauhen gespreizten Ährenbärten, in denen die Hitze summt und zirpt" [S. 45], "starrte in die schläfrige Specklandschaft von Antons Gesicht" [S. 77].

Der Leser hat die Möglichkeit, entweder sich mit der Hauptfigur zu identifizieren oder von ihr Abstand zu nehmen. Die Schriftstellerin äußert sich selbst über ihre Art zu schreiben.

Erfahrungsbestandteile werden beim Schreiben neu organisiert und zu Schreiberfahrungen, Erfahrungen, die beim Schreiben erst gemacht werden, weitergebracht, vom Ausgangspunkt weggebracht. Erfindung kommt dazu³⁹.

Die Schriftstellerin gibt selten Berufe an, die ihr nicht vertraut sind, z.B. Büroangestellte in "Die Friedfertigen", eine Arbeiterin in "Der Abflug", oft bekommen wir keine Angaben, die die Tätigkeit der Hauptfiguren bestimmen könnten, öfter dagegen taucht der Beruf der Lehrerin auf, weil sie in diesem Bereich eigene Erfahrungen besitzt.

³⁸ Vgl. G. H ä n t z s c h e l u.a., a.a.O., S. 21.

³⁹ G. W o h m a n n, Antworten auf eine Autorenfrage, [In:]

Das Leiden ist fast in allen Geschichten des Erzählungsbandes "Sieg über die Dämmerung" in unterschiedlichen Varianten vertreten, so die genannten Todesursachen, Krankheiten, Hindernisse, die nicht erlauben, glücklich zu sein. Grund dafür zu suchen ist nicht unbedingt im Verhalten der Mitmenschen, sondern in der Psyche des Leidenden selbst.

Die Schriftstellerin weist uns auf negative Erscheinungen des Alltags hin.

Gabriele Wohmanns Interesse gilt weniger den Kranken, Außenseitern und Lebilien als ihrer Konfrontation mit den angeblich »Normalen«, deren brutales und egoistisches Verhalten sie entlarvt⁴⁰.

Das Private bildet zwar einen Gegensatz zum Öffentlichen in den Texten der Schriftstellerin; bleibt aber nicht nur subjektiv. Es gelingt ihr "im Privaten etwas Intersubjektives darzustellen"⁴¹, deshalb haben die Leser Interesse an der Lektüre ihrer Bücher.

Romane und Erzählungen aus den 60-er und 70-er Jahren von Böll, Lenz, Grass, Walser und vielen anderen haben heute schon Patina angesetzt. Wohmann-Texte aus derselben Zeit sind weniger der Veralterung ausgeliefert⁴².

Vorteilhaft ist auch die Bearbeitung bekannter Themen, die Gabriele Wohmann treffend wählt und sie auf eine "neuartige" Art und Weise behandelt.

Katedra Filologii Germanickiej
Uniwersytet Mikołaja Kopernika

P. A. Bloch (Hrsg.), Gegenwartsliteratur, Mittel und Bedingungen ihrer Produktion, Bern, München 1975, S. 274.

⁴⁰ Hantzschel, a.a.O., S. 25.

⁴¹ Ebenda, S. 136.

⁴² Ebenda, S. 138.

Weronika Jaworska

OPOWIADANIA GABRIELI WOHMANN

("Sieg über die Dämmerung")

Gabriela Wohmann, urodzona 21 maja 1932 r., twórczość literacką zapoczątkowała w 1956 r. Rozgłos zdobyła przede wszystkim opowiadaniem, która zajmują znaczącą pozycję w jej dotychczasowym dorobku literackim.

W artykule tym została podjęta próba analizy opowiadań, które ukazały się w tomie pt.: "Sieg über die Dämmerung" (1960). Ich tematyka koncentruje się wokół śmierci, chorób, nieszczęśliwych outsiderów. Ukazane są również reakcje kobiet wobec mężczyzn, sprawy wychowawcze, ucieczka w świat fantazji oraz obrazy rodzajowe.

Pisarka trafnie wybiera jakiś epizod, czyniąc go tematem opowiadania, poddaje konfrontacji osobowość "nieszczęśliwych" z "tzw. normalnymi" ludźmi. Czytelnik ma okazję identyfikowania się z bohaterką lub bohaterem, względnie traktowania ich z dystansem.